



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

561 (2.12.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106827)



# General-Anzeiger



Abonnement:

**Tägliche Ausgaben:**  
70 Pfennig monatlich,  
Ertragslos 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 21. 2. 25 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 3 Bg.  
**Nur Sonntags-Ausgaben:**  
30 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Bg.

Insertate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Insertate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 77

Expedition: Nr. 218

Stille: Nr. 815

Nr. 561.

Mittwoch, 2. Dezember 1905.

(1. Mittagsblatt.)

### Wahlrecht und Staatshaushalt.

(Zur Eröffnung des Landtags.)

SRK. Karlsruhe, 1. Dezbr.

Die Eröffnung des badiſchen Landtags hat heute vormittag programmgemäß stattgefunden. Obgleich eine erfreuliche Besserung im Befinden des erkrankten Herrn Staatsministers Dr. von Brauer eingetreten ist, war es ihm, zum aufrechten Bedauern der Mitglieder des Landtags, doch nicht möglich, der Eröffnungsfeierlichkeit anzuwohnen; an seiner Stelle war der Herr Finanzminister Dr. Buchenberger vom Großherzog mit der Verlesung der Eröffnungsrede betraut worden. Ihr Charakter wird von den zwei Fragen bestimmt, welche den Hauptinhalt der diesmaligen Tagung des Landtags bilden dürften: der Verfassungsbildung im Hinblick auf das Wahlverfahren und der Gestaltung des von den Einnahmeausfällen stark beeinflussten Staatshaushalts.

Die Frage der Einführung des unmittelbaren Wahlverfahrens steht seit Jahren auf der parlamentarischen Tagesordnung. Daß sie nicht so leicht, wie es von mancher Seite gewünscht wird, zu lösen ist, beweisen die Vorgänge in den anderen Bundesstaaten, wo ebenfalls seit langer Zeit über die Umgestaltung der bestehenden Wahlordnungen debattiert wird und ein Endergebnis der langwierigen Beratungen trotz alledem noch nicht abzusehen ist. Man wird nicht nur dem Wunsch, sondern auch der bestimmten Hoffnung Ausdruck geben dürfen, daß es diesmal in Baden nicht mehr bei Versuchen zur Lösung der Verfassungsreform bleiben wird. Mit einer jeden Zweifel und seine agitatorische Ausnutzung ausschließenden Klarheit stellt sich die Regierung auf den Boden des Allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts, dem das unmittelbare Verfahren angefügt werden soll. Gleichzeitig soll die Mitgliederzahl der Ersten Kammer durch gewählte Vertreter der wirtschaftlichen Berufsstände und durch eine Anzahl bei der Leitung der kommunalen Selbstverwaltung bewährter Männer vermehrt und die Einwirkung der Ersten Kammer auf die Finanzwirtschaft des Staats, unter Aufrechterhaltung einer bevorrechteten Stellung des anderen Hauses, angemessen verstärkt werden. Die starke Betonung der budgetären Vorrechte der Zweiten Kammer erweist den Wunsch der Großen Regierung, die Frage der Verfassungsreform auch nach dieser Richtung nicht scheitern zu lassen. In wenigen Tagen werden die Entwürfe der Regierung den Landständen vorliegen, es wird ihnen, wie auch der Gesamtheit der Wähler, eine sachgemäße Beurteilung des Regierungsvorhabens ermöglicht sein.

Zu eingehenden Erörterungen auf dem Landtag wird unzweifelhaft die Gestaltung des Staatshaushalts Anlaß geben. Ihr ist der größte Teil der heutigen Landtags-Eröffnungsrede gewidmet. Es handelt sich um einen großen Fehlbetrag, zu dessen teilweiser Deckung die Regierung eine Erhöhung der Einkommensteuer und der Kapitalrentensteuer vorschlägt, wobei sie die Hoffnung ausdrückt, daß diese Steuererhöhung auf die nächste Budgetperiode beschränkt bleibt. In der Presse ist die Ankündigung einer Steuererhöhung wie eine Art unangenehmer Ueberraschung besprochen worden; die Landstände werden diese „Ueberraschung“ als etwas Selbstverständliches betrachten. Sie werden sich erinnern, daß der Finanzminister

bereits vor vier Jahren bei der Vorlage des Staatsvoranschlags für die Jahre 1900 bis 1901, zur Zeit einer industriellen Hochkonjunktur, wörtlich erklärt hatte: „Die großen rechnerischen Ueberschüsse der letzten Jahre dürfen nicht als etwas Bleibendes, sondern sie müssen als eine vorübergehende Erscheinung angesehen werden“. Schon damals verwies Herr Dr. Buchenberger auf die drohenden Anzeichen einer kommenden wirtschaftlichen Krise. Und vor zwei Jahren, bei Vorlage des Budgets für 1902—1903, erklärte der Finanzminister: „Am den Betrag von 3,7 Millionen ist die Bilanz des Jahres 1900 eine im Vergleich mit dem Jahre 1899 ungünstigere geworden“. Wir werden mit einem weiteren Einschleichen der Mittel des umlaufenden Betriebsfonds rechnen müssen und dieser Prozeß wird in den Folgejahren leider in verstärktem Tempo in die Erscheinung treten“. Wenn nun heute die Große Regierung eine Steuererhöhung vorschlägt, so wird man nach alledem nicht sagen können, daß sie ihr unerwartet kommt, man wird auch anerkennen müssen, daß Landstände und öffentliche Meinung frühzeitig hierauf vorbereitet worden sind und von einer „Ueberraschung“ gerechtfertigterweise nicht gesprochen werden kann. (Neues erzählt man aus diesen offiziellen Auslassungen der „Südd. Reichs-Post“, leider nicht. Sie sind nur eine Umschreibung der Thronrede. D. Red.)

Die sozialdemokratische Fraktion des badiſchen Landtags hat sich konstituiert und zum Vorsitzenden Robert Kramer und zum Schriftführer Emil Eichhorn gewählt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember 1905.

Legendenbildung.

In der Presse des Auslandes wachen die Versuche, dem Kaiser eine ernsthafte Gesundheitsstörung anzudeuten, als die glücklich überstandene Operation, kein Ende nehmen. Solange dabei läßliche Absichten im Spiel sind, wäre jedes Wort der Widerlegung überflüssig. Den Leuten, die an eine gefährliche Erkrankung glauben, weil sie insgeheim eine solche wünschen, ist eben nicht zu helfen. Für sie wird die von den Ärzten mit ruhiger Zuversicht behauptete völlige Wiederherstellung des Monarchen die beste Lehre sein. An dem ununterbrochenen Fortschreiten der Genesung wäre übrigens auch dann nicht zu zweifeln, wenn Bedenken dagegen erhoben werden sollten, daß Kaiser Wilhelm schon so bald nach gänzlichem Verheilen der Operationswunde eine Anstrengung der Stimmbänder, wie sie die laute Verlesung einer nicht besonders kurzen Thronrede im Weißen Saale des Schlosses bedeutet, auf sich nehme. Was die mit so vielen falschen Gerüchten umgebene Erholungsreise nach dem Süden betrifft, schreibt die „Südd. Reichs-Post“, so ist ihre Ausführung oder Nichtausführung durchaus in das Belieben des Kaisers gestellt. Die Fahrt mag manches für sich haben; notwendig ist sie nicht. Die Annahme, daß im Fall einer solchen Reise eine Regiererschaft in Frage komme, kann von der reinsten Wohlmeinung eingegeben sein; sie ist darum doch nur eine private Spekulation, keine der überhaupt beteiligten Persönlichkeiten hat daran gedacht. Auch diese Annahme geht ja im Grunde von der

Voraussetzung aus, daß der Gesundheitszustand des Kaisers ungewöhnliche Maßnahmen erforderlich mache. Das ist aber gerade nicht der Fall.

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1904.

Der Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1904 schließt in Ausgabe und Einnahme ab mit 2 460 735 004 M. (+ 43 708 092 M.); die fortwährenden Ausgaben betragen 2037 047 075 M. (+ 59 817 552 M.), und zwar für den Reichstag (vorläufig vor-jähriger Ansat) 757 200 M., Reichsminister und Reichsämter 241 000 M. (— 190 M.), Auswärtiges Amt 15 552 207 M. (+ 784 458 M.), das Reichsamt des Innern 88 995 157 M. (+ 5 830 680 M.), die Verwaltung des Reichsperes 579 267 585 M. (+ 4 014 387 M.), darunter die bairische Quota mit 64 469 969 M. (+ 446 782 M.), das Reichsmilitärgericht 540 030 M. (+ 4702 M.), die Verwaltung der kaiserlichen Marine 90 023 M. (+ 18 201 M.), für die Zentralverwaltung für das Schutgebiet Neufahrer 99 827 020 M. (+ 6 558 300 M.), die Reichsluftverwaltung 2 175 529 M. (+ 33 084 M.), das Reichsschatzamt 571 382 600 M. (+ 22 664 005 M.), das Reichseisenbahnamt 400 880 M. (— 190 M.), die Reichsschuld 105 812 550 M. (+ 6 228 330 M.), den Rechnungshof 973 820 M. (+ 17 745 M.), den allgemeinen Pensionsfonds 78 867 820 M. (+ 1 327 392 M.), darunter an Bayern 7 925 201 M. (+ 71 483 M.), den Reichsinvalidenfonds 41 621 399 M. (— 7 382 350 M.), die Post- und Telegraphenverwaltung 414 189 292 M. (+ 15 356 473 M.), die Reichsdruckerei 5 519 181 M. (— 67 490 M.), die Eisenbahnverwaltung 71 490 500 M. (+ 4 642 200 M.). Die einmaligen Ausgaben betragen 403 687 929 M. (— 16 111 460 M.), davon im ordentlichen Etat 174 551 705 M. (— 45 398 800 M.), und zwar für das Auswärtige Amt 17 699 176 M. (— 1 027 378 M.), darunter für die Kolonialverwaltung 17 286 176 M. (— 593 378 M.), das Reichsamt des Innern 9 400 000 M. (— 1 655 980 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 13 271 012 M. (— 153 887 M.), die Reichsdruckerei 283 000 M. (— 30 150 M.), das Reichsamt des Reichsperes 16 000 M. (+ die ganze Summe), die Marine 88 024 370 M. (+ 6 564 358 M.), darunter für Neufahrer 12 593 000 M. (+ 229 558 M.), die Reichsluftverwaltung 55 000 M. (+ die ganze Summe), das Reichsschatzamt 900 M. (— 400 M.), die Eisenbahnverwaltung 6 851 500 M. (+ 3 740 500 M.), das Reichseisenbahnamt 4 000 M. (+ die ganze Summe). Im außerordentlichen Etat stehen 229 136 164 M. (+ 29 287 340 M.), und zwar für das Reichsamt des Innern 5 000 000 M. (+ 1 000 000 M.), das Reichsschatzamt 15 000 M. (+ die ganze Summe), die Post- und Telegraphenverwaltung 22 095 000 M. (unverändert), das Reichsperes 32 631 230 M. (+ 2 897 647 M.), darunter die Quota an Bayern 90 430 M. (— 202 582 M.), für die Verwaltung des Reichsperes 32 631 230 M. (+ 2 897 647 M.), die Reichsluftverwaltung 11 400 400 M. (+ 2 038 460 M.), die Marine 50 685 000 M. (+ 3 510 000 M.), darunter Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 33 115 000 M. (+ 4 430 000 M.), die Eisenbahnverwaltung 14 001 000 M. (+ 2 081 000 M.), die ostasiatische Expedition 14 109 712 M. (+ 1 776 888 M.), Deduktion des Fehlbetrages im ordentlichen Etat für 1902: 30 806 622 M. (+ ganze Summe), Zuschuß zu den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 59 600 000 M. (— 12 002 415 M.). Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: Zölle und Verbrauchssteuern 811 632 980 M. (+ 1 420 100 M.), Reichsinvalidenfonds 88 854 000 M. (— 4 172 000 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 480 144 139 M. (+ 23 924 030 M.), Reichsdruckerei 8 815 000 M. (+ 409 000 M.), die Eisenbahnverwaltung 98 305 700 M. (+ 8 429 100 M.), Bankwesen 11 048 500 M. (— 4 817 700 M.); verschiedene Verwaltungen

### Durch Wolken.

Roman von W. Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

29) Eine peinliche Pause entstand, dann fragte Elise gleichgültig: „Da kommen also nur Sie Gräfin Anna persönlich, mein Fräulein?“

„Ja, nur ich.“

Elise erwiderte nichts, aber sie nahm die weiße Hand langsam vom Tisch und verbeugte sich Abschied nehmend; ebenso langsam, schon halb im Gehen, aber sagte sie:

„Morgen früh werden wir Ihnen die Schlüssel übergeben, Fräulein Gerda, und Sie im Schloß umherführen. Heute ist es doch zu spät, Reinen Sie nicht auch?“

„Gut.“

„Nun, dann Gott befohlen, meine Damen.“

„Gott befohlen!“ erwiderte Margot — Frau Wentz aber neigte nur das Haupt, und als sie die große statliche Gestalt hinter den Säulen verschwinden sah, schüttelte sie sich leicht und wie ein Rauch nur täte es über ihre bleichen Lippen:

„Dem Himmel sei Dank, Kind, daß sie gegangen! Ich kann diese Blide nicht ertragen; sie sehen mich bis auf den Grund der Seele und sie sehen auch, wie es darin ringt und arbeitet, daß ich mich immer noch frage: Wer trug die Schuld an dem Entschieden, er, der sterben konnte, oder ich, die die Strafe dafür erlitt?“

„Mutter, liebe, teure Mutter!“ Mit einem leisen Schmerzensschrei war das junge Mädchen vor der Unglücklichen in die Arme gesunken: „Worum willst Du nur immer wieder daran denken, künftige sie, Du, die Du nur das Opfer eines unglücklichen Zufalles bist, und noch dazu hier unter Gottes freiem Himmel, in dieser wunderbaren schönen Natur.“

„Ich habe nur diesen einen Gedanken: Du weicht es ja!“ erwiderte Wentz, und mit der Rechten über den Scheitel ihres Kindes gleitend, hauchte sie: „Aber ich mache Dich unglücklich, Margot, nicht wahr, und bin Dir eine fluchwürdige Last? Doch Geduld, Geduld, die Stunde der Erlösung schlägt auch Dir noch — und mir auch! O, Mädchen, wie ersehne ich mir den Tod!“ Und als Margot weinend die Mutter beschwor, doch nicht an das Sterben zu denken, fuhr Wentz fast leidenschaftlich auf: „Nicht so, Kind, — auch Du mußt Gott Tag und Nacht ditten, daß er mir endlich Frieden göttl. Es ist ja so fürchterlich leben zu müssen, mit dem Brandmal der Verheerung auf der Stirn, wenn man nie etwas Unbeschädigt geplant, nicht im Stande gewesen war, selbst dem elendesten Wurm ein Feld zuzufügen.“

Wie ein greller Aufstrich war es ihr aus der armen, zermarterten Seele gekommen und wortlos barg das Mädchen den dunklen Kopf im Schoß der Unglücklichen.

Nach all dem Sonnenchein, all der Sommerluft der vergangenen Wochen war heute auch einmal ein trüber, regnerischer Tag heraufgezogen. Margot aber hatte trotzdem früher als sonst noch ihr Bett verlassen und war, als sie gesehen, daß die Mutter nach einer langen, qualvollen schlaflosen Nacht jetzt endlich Ruhe gefunden, hinabgekömmt in den Garten. Es hatte auch seinen Reiz für sie, das Stüchchen Welt hier einmal unter leis, aber stetig niederrieselndem Regen zu sehen. Und aufmerksam schaute sie auf die lieblichen Blumen hinab, die unter dem Himmelbedecke angestaut ihre Köpfchen senkten. So schritt sie langsam, ein Täuscheln über dem Kopf, unter dem aufgespannten Entschieden dahin.

Nicht in Gedanken verloren, immer weiter und weiter führten sie ihre Schritte, als die Ausgangstür des Gartens plötzlich vor ihr lag. Ohne daß sie recht wahrte, was sie wollte, öffnete sie dieselbe und betrat mit dem Fuß. Immer nur in Gesellschaft der Mutter, hatte sie ihn eigentlich noch gar nicht eingehend durchstreift. Heute suchte sie sich die bisher noch nicht betretenen Pfade an, und das Kleid leicht geschürzt, schritt sie ruhig flüchtig. In der Ferne sah sie

ein kleines, ephraumspannendes Häuschen — es sah sogar märchenhaft und geheimnisvoll aus, daß Margot ihrer Neugierde nach nachhaken konnte und die Schritte ihm zuwinkte. Aber im Grunde genommen gab es — an Ort und Stelle angekommen, doch blutwenig zu sehen, nichts als grünes Gerast, eine verschlossene Tür und die Fenster, hinter denen sich weiße Läden zeigten. Aber lange, lang mußte keines Menschen Fuß mehr über die steinernen Schwelle des niedrigen Gebäudes geschritten sein, denn Moos war auf den Stufen gewachsen, die in das Innere des Hauses führten, und die Tür wurde fast verfallt durch lang herabhängende Ephenzweige.

Ein eigentümliche Beklemmung erlachte die junge Menschenwelt das Herz klopfte ihr angstvoll, und doch mußte sie nicht, weshalb. Rasch paar Sekunden stand sie regungslos und blickte nach dem Haus hin, das ihr wie ein mächtiges, grünes Grab erschien, dann atmete sie tief auf, wandte sich rasch und eilig mit hastigen Schritten den Weg hinab, den sie eben erst gekommen.

Schon wieder dem Garten nahe, blieb sie fast, recht unerwartet auf den Administrators.

„Jetzt — trotz allem Regen einen Spaziergang gemacht, liebe Fräulein?“ fragte er, „und darf man auch vielleicht erfahren, wo hinaus er Sie führte?“

„Darin nicht!“ rief sie freundlich, und die schönen, kecken Augen richteten sich zu ihm erhebend, erwiderte sie: „Zu dem ephraumspannenden Häuschen im Park, Herr Gerhardt! Aber ich ängstete mich dort, ohne zu wissen vor was und vor wem, und so ergriß ich das Hasenpanier und rannte gut.“

Das Gesicht des Administrators war plötzlich sehr ernst geworden: „Vielleicht fühlen Sie instinktiv“, sagte er mit seltsam drogender Stimme, „daß hier einmal ein unglückliches Weib gelitten — ein Weib, Fräulein Margot, welches mir persönlich sehr nahe zu stand.“

„Wann?“

Er neigte gutmütig den Kopf: „Es war meine Mutter,“ sagt er dann, „jene Frau, der Sie so ähnlich sehen, daß diese Ähnlichkeit de-



Leistungseinnahmen 57 827 320 M. (— 4 590 908 M.), Reichs-Einkommensteuern 42 502 621 M. (— 6 441 125 M.), Nebenbeiträge aus früheren Jahren aus Anlaß der Prüfung der Rechnungen für 1900: 113 900 M. (+ ganze Summe), Zuschuß des außerordentlichen Etats 29 500 000 M. (— 12 932 415 M.), Ausgleichungsbeiträge 18 000 521 M. (+ 600 294 M.), Materialbeiträge 577 645 800 M. (+ 11 789 020 M.), außerordentliche Zuschüsse 229 130 184 M. (+ 29 287 340 M.), davon Anleihe 214 713 352 M. (+ 20 048 897 M.).

#### Eine neue Reichsanleihe

Wichtig der Reichshaushalts-Etat für 1904 an. Da die Materialbeiträge, wie in dem oben wiedergegebenen Auszug aus dem Reichshaushaltsetat angegeben, 577 645 800 M., die Nebenbeiträge aber nur 553 931 000 M. betragen, so ergeben die von den verbündeten Regierungen übernommenen ungedeckten Materialbeiträge die Summe von 223 714 800 M. (— 49 374 M.). Der Entwurf zum Etatgesetz ermächtigt den Reichskanzler, die Summe von 214 713 352 M. (+ 20 048 897 M.) im Wege des Kredits flüssig zu machen, also nochmals auf eine Anleihe zurückzugreifen. „So unerwünscht eine solche Maßnahme aus dem Standpunkt einer gesunden Finanzwirtschaft ist.“ Aus den Bemerkungen zum Etatentwurf ist hervorzuheben, daß, abweichend von der bisherigen Übung, zur Deckung des Fehlbetrags im ordentlichen Haushalte für das Rechnungsjahr 1902 die Summe von 30 808 622 M. beim außerordentlichen Etat unter Kapitel 16 der einmaligen Ausgaben eingestellt ist. Die Einstellung des Fehlbetrags beruht in der Haushaltswirtschaft eines bereits abgelaufenen Rechnungsjahrs; deshalb erscheint seine Deckung aus Anleihemitteln vertretbar, zumal wenn künftig auch die Ueberschüsse aus den Vorjahren den außerordentlichen Rechnungsmitteln zugewiesen werden sollten. Uebrigens hat diese Maßregel in dem vorliegenden Etat auf die Gesamthöhe der Anleihe insofern keinen Einfluß, als der Anleihezinsfuß sich um den Fehlbetrag erhöhen würde, falls er zu Kosten des ordentlichen Etats verbliebe. (Der Etat der Reichsschuld hat bei 13 700 Mark (+ 300 M.) Einnahmen 105 312 550 Mark (+ 8 228 330 M.) fortwährende Ausgaben und zwar 532 500 Mark (+ 283 370 M.) für Verwaltung, 104 780 000 M. (+ 6 511 700 M.) für Verzinsung; die 3½prozentige Reichsschuld erfordert zur Verzinsung (wie im Vorjahr) 43 400 000 Mark, die 3prozentige 53 505 000 M. (+ 5 070 000 M.), die Verzinsung der Mittel, welche außerdem zur Deckung des Anleihebedarfs bestimmt sind 6 375 000 M. (+ 1 441 700 M.), sowie der Mittel, die zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse aufgenommen werden, 1 500 000 M. [unverändert].)

#### Wenig Freude

werden die Wünsche von dem Reichshaushaltsetat für 1904 haben. Die schon wiederholt gekennzeichneten und u. E. sehr berechtigten Wünsche der Beamten auf Einkommensverbesserungen sollen diesmal wiederum der Ungunst der Reichsfinanzlage zum Opfer fallen. Die Denkschrift zum Reichshaushaltsetat pro 1904 führt zum Schluß aus: Den vielfachen Wünschen auf Einkommensverbesserungen für Beamte steht die Ermüdung entgegen, daß jedes Gecausstollen einzelner Klassen ersatzungsunfähig zu weiteren Verbesserungen führt, sowie daß auch Rückwirkungen auf die Bundesstaaten zum Teil in verstärkter Maße eintreten müßten. Ganz besonders war bei der eben dargelegten Finanzlage dringend geboten, eine Erhöhung des Personalumschlags fernzuhalten. Eine Ausnahmemaßnahme für die geringst besoldeten Unterbeamten gemacht, wo ein besonders dringendes Bedürfnis und Berufung zu Gunsten anderer im Reichsdienst nicht ersichtbar ist. Der Anfangssatz von 214 700 soll jetzt allgemein auf 214 800 erhöht werden. Der Reichsbedarf beträgt zusammen 214 713 352.

### Deutsches Reich.

\* Karlsruhe, 2. Dez. (Bei den Kommissionswahlen für die 1. Kammer) wurden gewählt: zu Sekretären Freiherr von Rühl und Graf Henning; in die Budgetkommission: Freiherr von Gölter, Graf Helmstatt, Freiherr von La Roche, Bühl, Honfoll, Bunte, Pfeiffer; in die Petitionskommission: von Rühl, La Roche, Kümmlin, Leinold, Reih; in die Kommission für Eisenbahnen und Straßen: Grafen Bodmann, Andlam und Henning, Freiherr von Röhler, Sanber, Kölle und Pfeiffer; in die Militärkommission: von Gölter, Bühl und Kümmlin; in die Kommission für Justiz und Verwaltung: Graf Helmstatt, von Rühl, Bühl, Kümmlin, Remold, Schömler und Reih.

Wichtigste Zeit unfaßbar zwischen zwei Menschen erscheint, die gewiß auch nicht in den geringsten verwandtschaftlichen Beziehungen zu einander stehen.

Und als er dann plötzlich verstummt und wie hingegenommen von seinen Erinnerungen schweigend neben ihr hertritt, griff Marx, gut schlüssend nach seiner Hand und sagte kühn:

„Erzählen Sie mir von ihm!“

„Wann Sie mir zuhören wollen, gern!“ erwiderte Gerhard, aber eine lange Pause entstand doch, ehe er endlich begann.

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Genilleton.

— Die „Buntermühle“. Aus St. Petersburg wird einem englischen Blatt eine amüsante Geschichte berichtet, die etwas an die Geschichte von Mollin erinnert. Ein deutscher Organist, der aus Orenburg dorthin kam, hatte eine Mühle, die ihm beim Ueberkreuzen in der Stadt benutzbar zu sein schien, als seine gewöhnliche Arbeitsbedingung. Als er nach dem ersten Tage, an dem er die ihm unbekannte Stadt besichtigt hatte, abends nach Hause kam, war er höchst überrascht, in den Tischen seines Ueberkreuzers zwei Wölfe zu finden, von denen die eine über 200 M. enthielt. Er wunderte sich höchlich über sein geheimnisvolles Glück und zog am nächsten Tage wieder aus. Als er nach Hause kam, fand er wieder einige Wölfe mehr und geriet nun in große Aufregung. Auch am dritten Tage kam er mit unerwarteten Schätzen in der Tasche heim und er geriet in Schrecken. Aber sein aufgeregter deutscher Sinn ließ ihn nicht an Banderei glauben, und er beschloß, zu der protestantischen Volksschule zu gehen, um das Geheimnis aufzuklären. Er suchte den Vater der Polizei auf und erzählte ihm alle Tatsachen. Der schurkische Beamte befragte ihn auf das genaueste aus über die Mühle, die er trug, und besonders über die Wölfe, die er in St. Petersburg selbst gefangen hatte. Als er seine Antworten gab, wurde er von den Deutschen mit einem Polgen zum Baden des Dumackens. Der Dumack erklärte, daß es mit der Mühle eine besondere Verbindung

\* München, 30. Nov. (Zur Sonntagsruhe im Handelsverkehr) nahm der Jungliberale Verein in München in seiner wöchentlichen Sitzung am Montag einen Antrag, nachdem der Referent, Bankamter Präses, den anwesenden schon bekannten gegenwärtigen Stand der Dinge klargestellt, gelangte eine Resolution zur Annahme, die dem Bauern Ausdruck gibt über das vermeintliche Bolum mehrerer Magistratsmitglieder und die Hoffnung ausdrückt, daß man im Gemeindefesttag einen fortgeschrittenen Standpunkt einnehmen werde.

\* Berlin, 1. Dez. (Rohrstein-Syndikat.) Im Reichsamt des Innern wurden heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. von der Borcht die kontradiktorischen Verhandlungen über das Rohrstein-Syndikat fortgesetzt. Es wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen über die Rastelle der Walzwerkindustrie Mitte Januar n. J. stattfinden werden.

— (Wanderlärm.) Der „Vorwärts“ beunruhigt sich über eine vom Sekretariat des Handelsvertragsvereins ausgehende Meldung, wonach die italienische Regierung vom 1. Januar 1904 ab Zollserhöhungen für „Motoren, Motorfahrzeuge, andere Fahrzeuge und Zubehörsgegenstände“ angeordnet habe, und zwar in der Höhe von 30 und 40 Prozent des bisherigen Zolls. Die ganze Meldung ist aber, so schreibt die „Südd. Reichs-Ztg.“, irrtümlich. Eine Verfügung des angegebenen Inhalts ist weder ergangen, noch steht sie für absehbare Zeit in Aussicht. Es bedarf also auch nicht der im „Vorwärts“ angeführten Gegenmaßregeln, um eine Zurücknahme der angeblichen Zollserhöhungen herbeizuführen.

### Ausland.

\* Frankreich. (Kammer.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung, in der Bourgeois präsidierte, wurde die Beratung des Marineetats fortgesetzt. Minister Pelletan gab Aufklärung über die zur Sprache gekommene Vernichtung des auf die Verurteilung eines Matrosen bezüglichen Aktenstückes und sagt, er habe das Urteil gegen den Matrosen annulliert, weil der Gerichtshof nicht vorschriftsmäßig zusammengesetzt war. Das Aktenstück habe er jedoch keineswegs vernichtet. Pelletan zeigt die Akten dem Saule. (Zehlfacher Weisfall.) Der Minister demerte weiter, er vernachlässige den Bau von Unterseeböten nicht. Er sei für diese Art von Booten, habe aber nicht Kredit für mehrere Jahre. Der Marineminister begründete ferner die Entfernung der Schweltern aus den Marine-Lagerstätten und sagt, die Schweltern hätten sich jeder Kontrolle entzogen und Schwerkriegsgegenstände gestohlen, daß sie sich Gegenstände aneigneten, die ihnen nicht gehörten. (Zehlfacher Weisfall auf der äußersten Linken.) Roussier (nat.) kam nochmals auf das die Verurteilung eines Matrosen betreffende Aktenstück zurück und verlas eine Depesche des Marineministers, worin dieser den Seepflichten anweist, das Aktenstück zu vernichten (Lärm), was der Seepflicht abhielt. Siegfried (Demokrat) brachte eine motivierte Tagesordnung ein, wegen der Marineminister eine solche Tagesordnung verlangte, die mit 292 gegen 244 Stimmen angenommen wird.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 2. Dezember 1903.

\* Fernsprechverkehr. Fernsprechverkehr mit Pörsch (Rochingen) ist vom 28. ab ausgesetzt.

\* Der national-liberale Verein veranstaltet heute abend 8 Uhr im Saale der „Stadt Süd“ eine gefällige Zusammenkunft. Die Tagesordnung bildet eine Vespere über die städtischen Landtagswahlen, ein Thema, das gewiß viel Interessantes bieten dürfte. Freunde der Partei sind gleichfalls eingeladen und ist es wünschenswert, daß der Besuch der Versammlung ein recht zahlreicher wird.

\* Liegenschaftserwerb durch die Stadt. Von Johann Schod III. Wwe. in Hülshof hat der Stadtrat das Grundstück Lagerbuch Nr. 1-7979 in der 52. Gewann (ehemalige Gemarkung Hülshof) im Maße von 2403 Quadratmeter zum Preise von 52 3/4 pro Quadratmeter, oder im Ganzen zu 125 000 7/8 erworben. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

\* Geländebetreuung an die Groß. Bad. Eisenbahnverwaltung zum Bau des zweiten Mangierbahnhofs. Dem Bürgerausschuß ist folgende Vorlage des Stadtrats zugegangen: Schon seit dem Jahre 1898 schwebt zwischen der Gr. Staatsbahnverwaltung und dem Gemeinderat Redaran begg. Stadtrat Mannheim Verhandlungen

hätte. Vor einiger Zeit wäre ein Mann bei ihm gewesen und hätte ihm ein großes Stück englischen Tuches gegeben, aus dem er 15 genau gleiche Mützen machen sollte. Nachdem der Dumack diesen Auftrag ausgeführt hatte, fand er, daß er noch ein Stück Tuch übrig hatte und machte daraus noch eine Mütze — eben die, die dem Deutschen verkauft wurde. Auf Grund dieser Auskunft ordnete der Polizeichef an, daß ein Detektiv den Deutschen bei seinen Verhaftungen begleiten sollte, und dabei wurde das Geheimnis der „Buntermühle“ völlig aufgedeckt. Der Detektiv, der seine Aufgabe sorgfältig ausführte, beobachtete, daß verschiedene Männer sich verhielten an den Deutschen herandrängten und irgend etwas aus ihrer Hand in ihre Tasche gleiten ließen. Jedes Mal wurde der so Beobachtete verhaftet. So verfuhr man noch während großer oder dreier Tage und verhaftete ungefähr noch ein Duzend Männer. Es ergab sich, daß sie eine Bande von Taschendieben waren, von denen jeder eine Mütze von genau demselben Muster wie der Deutsche trug. Die hatten beabsichtigt, ihren Raub einem Verbündeten, für den sie den Deutschen fälschlich hielten, zu übergeben. Das Abenteuer war zwar nicht ganz so vorteilhaft wie das Mollins, brachte dem Gelben des Abenteuerers aber doch eine gute Summe Geldes ein; denn der Polizeichef war so erfreut über das Gelingen des Streiches, daß er ihn zum Andenken mit einer großen Vorse voll Rubel belohnte.

— Gottfried Keller und Theodor Storm. In dem interessanten Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Gottfried Keller, dessen Veröffentlichung von Albert Köster im Dezemberheft der „Deutschen Rundschau“ fortgesetzt wird, finden sich neben den zahlreichen Erzählungen, mit denen jeder der beiden Dichter das poetische Schaffen des anderen begleitet, auch einige Stellen, die für die persönliche Charakteristik sind. Immer wieder tritt der Gegensatz zwischen der begablichen Art, mit der Storm allerhand Einzelheiten aus seiner Genußlichkeit mittelst, zu dem ironischen Ton hervor, mit dem Gottfried Keller die Ereignisse in seinem Drame. In dem seine alte Schwärmer das Regiment führte, Erwähnung tut, Rammstein machte ihm ein Wohnungsbüchel im Oktober 1892, den die Schwärmer „viel zu schwer und düppterlich“ nahm. Die Schwärmer Sorgen. Der

über die Abtretung von Gemeindegut zum Bau des zweiten Mangierbahnhofs bei Mannheim, des neuen Elektrizitätswerkes und der neuen Fischgarküche der Bahn beim Redaran Uebergang, sowie der Verbindungsbahn zwischen der Altbahn und dem neuen Rangierbahnhof. Im Frühjahr des laufenden Jahres wurde eine Einigung in der wichtigsten, nämlich der Preisfrage erzielt, worauf von der Gr. Generaldirektion die beschlagnahmten Verdingensentwürfe dem Stadtrat zur weiteren Behandlung mitgeteilt werden sind. Hiernach gehen folgende künftige Grundstücke im Wege des Verkaufs an die Gr. Bad. Eisenbahnverwaltung zu Eigentum über: 1. Lagerb.-Nr. 16 774 im Gewann „Almen“ im Flächenmaße von 20 Ar 10 Quadratmeter zum Preise von 10 M. pro Quadratmeter, M. 20 100. 2. Lagerb.-Nr. 16 069 im „Derrengelwonn“ im Flächenmaße von 46 Ar 67 Quadratmeter zum Preise von 4 M. pro Quadratmeter, M. 18 788. 3. Lagerb.-Nr. 16 060 im „Reihewonn“; davon a. 9 Ar 67 Quadratmeter Aderland zum Preise von 3 M. 75 Pfg. pro Quadratmeter, M. 3 028.25. b. 43 Ar 01 Quadratmeter Aderland zum Preise von 2 M. pro Quadratmeter, M. 8600. 4. Von Lagerb.-Nr. 15 983 in der Gewann „Reurot“: a. eine weislich gelegene Teilfläche von 192 Ar 37 Quadratmeter zum Preise von 7 M. pro Quadratmeter, M. 134 656. b. fünf anschließend eine Teilfläche von 249 Ar 89 Quadratmeter zum Preise von 6 M. pro Quadratmeter, M. 149 572. 5. Von Lagerb.-Nr. 16 085 in derselben Gewann „Reurot“: a. eine weislich gelegene Teilfläche von 885 Ar 45 Quadratmeter zum Preise von 7 M. pro Quadratmeter, M. 619 815. b. fünf anschließend eine weitere Teilfläche von 76 Ar 90 Quadratmeter zum Preise von 6 M. pro Quadratmeter, M. 46 140. 6. Von Lagerb.-Nr. 16 024 im Gewann „Hintergeest“ eine Teilfläche von 45 Ar 77 Quadratmeter zum Preise von 4 M. pro Quadratmeter, M. 18 308. 7. In der Gewann „Derrengelwonn am roten Brunnen“ von Lagerb.-Nr. 6938 eine Teilfläche von 2 Ar 80 Quadratmeter, Lagerb.-Nr. 6938 eine Teilfläche von 7 Ar 08 Quadratmeter, Lagerb.-Nr. 5040 eine Teilfläche von 2 Ar 81 Quadratmeter, zusammen 13 Ar 67 Quadratmeter zum Preise von 4 M. pro Quadratmeter, M. 5448. Kaufpreise im ganzen M. 708 058.25. Von den oben bezeichneten Grundstücken liegen die unter Biffer 7 genannten auf der alten Gemarkung Mannheim, alle übrigen auf der ehemaligen Gemarkung Redaran. Die Verkaufspreise müssen im Vergleich zu den Preisen, die für benachbarte Grundstücke bezahlt worden sind, als angemessen angesehen werden. Bemerkung wird dabei, daß der Preis von 7 M. für die weislich gelegenen Teilflächen der Grundstücke in der Reurot (Biffer 4 und 5a) nur nach langwierigen Verhandlungen erzielt werden konnte. Von den in Frage stehenden Grundstücken ist im Verlaufe der Jahre 1899 bis 1902 schon ein erheblicher Teil durch die Bahn in Benutzung genommen worden. Es hat sich indessen die Gr. Eisenbahnverwaltung mit Schreiben vom 28. April d. J. versichert, daß Kaufpreiserhöht für das vor Rastin d. J. bereits in Benutzung genommene Gelände vom Tage der Besitznahme jener Flächen, über deren Feststellung s. H. Verhandlungen im Gange sind, bis zum Feststellungszeitpunkt zu vergüten. Da ein großer Teil der Kaufpreiserhöht den Almenbücheln beim Bau des Mangierbahnhofs abgesehen war, Abfindungstermin und Indemnitätsnahme der Grundstücke durch die Bahn sich aber in den wenigsten Fällen decken, stellt die Stadtverwaltung bei der Staatsbahn den Antrag, in der Kaufpreiserhöht eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß von der Bahn Ersatz zu leisten ist für solche Almenbücheln oder Nachschubungsentschädigungen, die durch die Stadt für Flächen und für Feststellungszeitpunkte zu zahlen sind, für die eine Aufschüttungsvergütung nicht erfolgt. Auch über diesen Antrag, an dem der Stadtrat unter allen Umständen festhalten wird, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Es entspricht indessen den Interessen beider Parteien, daß nach Abschluß der Verhandlungen der Grundbuchseintrag über die Liegenschaftsübergänge möglichst rasch vollzogen wird, weshalb es zweckmäßig erscheint, jetzt schon die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Verlaufe der oben genannten Liegenschaften einzuholen.

\* Herstellung von 6 neuen Ordnungen auf dem Gelände des Kommerzienrats Karl Haas beim Lusenberg in Walldorf betr. Herr Kommerzienrat Karl Haas hat beabsichtigt, behufs Erbauung von Beamtenwohnungen sein Grundstück in der 76. Gewann beim sog. Lusenberg in Walldorf zu parzellieren und auf demselben 6 neue Straßen anzulegen. Der Stadtrat hat dem Plan zugestimmt und es wurde die Planlegung genehmigt. Ueber die Herstellung dieser Straßenreden einschließlich Kanalisation, Gas- und Wasserleitung wurden zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Kommerzienrat Karl Haas Verträge abgeschlossen. Nach den Kostenanschlägen betragen die Gesamtkosten: 1. der Straßenherstellung M. 62 000. 2. der Kanalisation M. 73 300. 3. der Gasleitung M. 12 800. 4. der Wasserleitung M. 12 600, auf. M. 160 700. Die von der Stadtgemeinde definitiv zu tragenden, resp. Herrn Haas f. Jt. zu ersetzenden Kosten für Kanalisation, Gas- und Wasserleitung Biffer 2-4 oben im Betrag von 98 200 M., sowie die Hälfte der Kosten für die Herstellung der Straße A-J-L mit 4000 M., zusammen 102 600 Mark, sollen aus Anleihemitteln entnommen werden. Bis wann diese Mittel erforderlich sein werden, kann zur Zeit noch nicht bestimmt werden. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

\* Konfurrenzanschreiben für die Fassade des neuen Karlsruher Volkshofes. Aus Karlsruhe, 1. Dez., wird uns geschrieben: Sicherem Vernehmen nach hat sich die Generaldirektion der Bad.

Versteht darüber ist auch nach anderer Seite bezeugend: „Endlich sieht man durch allerlei Trübsal geübtes Wasserlein wieder so ruhig, daß auch die letzten Trübsalblätter darauf schwimmen können wie leicht. Mein Wohnungswechsel verlief widerwärtig und mühsam. Das Gerümpel eines fast 1917 bestehenden Haushaltes mit noch 30 Jahren älteren Kindermöbeln, die sich immer mitschleppen, war wie verpestet und von Dummheit befallen. Mein Oeffnen einer alten Schachtel fand ich unter ehemaligen Taufbüchern von rotem Sammet, worin vermutlich die sechs „gehabten“ Kinder der Mutter getauft worden sind. Eine dabei liegende Vide, seibene Pallmütze in Form einer Kasserone war mir bekannt, und ich wußte, daß ich sie selbst getragen hatte. War gut, eine Stunde später purzelte ich von der Bücherleiter mit einem Arm voll Bücher hinunter und schlug den Schädel beinahe zu Schanden; man mußte mir die Schramme zuziehen. Es war Sonntag am 1. Oktober, nachdem ich, wie gesagt, vorher meine Kinderfallmütze in der Hand gehabt von anno 1890 oder 21. In diese Ironie des Schicksals mischte sich noch ein Trübsal Selbstverdrängung; denn die Schuld des Sturzes lag in einer meiner Charakterfehler. Ich war in den Läden eines Schürfers gegangen, um ein Paar warme Pantoffeln für den Winter zu kaufen; da er keine passenden von der verlangten Art hatte, ließ ich mir mit offenen Augen ein Paar aufschwauen, das für meinen Fuß 1 1/2 Zoll zu lang war, eben weil ich nie den Mut habe, aus einem Laden wegzugehen, ohne zu kaufen. In diesen Pantoffeln blieb, wenn ich darin stand vor den Beinen ein leeres Raum, und auf diesen trat ich, als ich, von der Leiter herunterstehend, die untere Stufe suchte.“ Aus einem früheren Briefe Theodor Storms mag dagegen folgende Stelle hervorgehoben werden: „Nicht nachhaken kann ich Ihnen den Mangel eines Menschen, dem Sie beim Treibgieren einmal das zu Papier Gedachte lesen oder lesen lassen könnten. Meine Frau mit ihrem schlichten Wesen und Verstande, aber freilich mit dem „doch willst Du wissen was ich nicht?“ usw. muß — wenn ich es nicht vorlese — alles lesen, was und wörend ich es schreibe; ich lese ihr dann wohl gegenüber und sage es ihr dem Gesicht zu lesen,







lichen Spekula zu lassen, so hochinteressant das auch sein mochte. Aber den Wert solcher Fälle, über die Berichtigung ihrer Auffassung werden die Meinungen sehr weit auseinandergehen. Wir wollen uns nicht darüber äußern, weil hier der Platz dazu nicht ist. Gestern abend war jedenfalls die Meinung die, daß es ganz interessant ist, auch einmal dieses zu hören, aber nicht zu beklagen, damit es nicht zu oft kommt. Und das traf den Kopf auf den Kopf. Und nochmals betonen wir und wollen dem Publikum unsere Achtung, daß es sich nicht verleben ließ, in die Mägen mit einzustimmen. So möchten wir nun zum Schluß sämtlichen Mitglieder unserer Theater freundlich die Bitte aussprechen, es künftighin zu unterlassen, das Publikum zum Beifall zu geben. Das fordert die Opposition heraus und bewirkt das Gegenteil. Mögen sie sich hüten, daß nicht der ganze „Organismus“ durch den Beifall vergiftet wird. M.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.**

\* **Kassel, 2. Dez.** Der Richter Johann Heinrich Fischer, Greibemald, der am 15. Juni bei einem Melontrö auf der Landstraße den mit ihm verfeindeten Kaufmann Rudolf Peter erschoss, wurde dem Schwurgericht freigesprochen.

\* **Köln, 2. Dez.** (Privat.) In einer hiesigen Modelfabrik, in welcher 200 Arbeiter beschäftigt sind, ist der Typhus ausgebrochen. Die Erkrankungen werden auf das gesundheitsschädliche Wasser zurückgeführt.

\* **Dresden, 1. Dez.** Vor dem hiesigen Oberlandesgericht stand heute der erste Termin in dem Scheidungsprozeß des Prinzen und der Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg an. Die Prinzessin, die jüngste Tochter des Don Carlos, war gestern hier eingetroffen. In diesem Falle wurden in den letzten Tagen allerlei Gerüchte verbreitet, die unbewiesen blieben und aus der Umgebung des Prinzen und der Prinzessin bestritten wurden. Die Prinzessin lebt seit einiger Zeit getrennt von ihrem Gemahl, der die Klage auf Scheidung anhängig machte.

\* **Berlin, 1. Dez.** (Privat.) Gegen das freisprechende Urteil im „Kollé“-Prozeß wird die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I keine Revision einlegen. Das Urteil wird demgemäß morgen abend Rechtskraft erlangen. Das Verfahren, das gegen die Damen Frau von Kozorowski und Kozorowski während der Hauptverhandlung wegen Vergiftung eingeleitet wurde, ist eingestellt worden.

\* **Berlin, 1. Dez.** (Privat.) Die Schreckensstat einer wahnsinnigen Mutter erregt in Rußland die Gemüter. Dort hatte heute vormittag die Frau des Arbeiters Pfeiffer in der Raulsdorferstraße 6a in einem Anfall von Zerstörung ihr dreijähriges Töchterchen durch Messerschnitte in den Hals getötet und dann Selbstmord versucht. Die Wahnsinnige hat sich erhebliche Verletzungen zugefügt.

\* **Alga, 1. Dez.** In der hiesigen Patronenfabrik fand eine Explosion statt, durch die 4 Arbeiter getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt wurden.

\* **Taganrog, 1. Dez.** Am 21. November durchzog eine große Menschenmenge die Hauptstraßen mit Fahnen, die auf russische Inschriften enthielten. Sie veranstalteten beim Denkmal Peters des Großen Kundgebungen. Ein Soldat, der sich der Menge entgegenstellte, wurde mißhandelt. Als mehr Soldat hinzukam, war die Menge bereits auseinandergegangen, jedoch zunächst niemand verhaftet wurde. Am nächsten Tage wurde eine große Anzahl Personen verhaftet. Diese sollen jedoch fast alle wieder freigelassen sein.

**Zur Offenburger Tagung.**

\* **Schwetzingen, 2. Dez.** Die von der hiesigen nationalliberalen Parteileitung mitgeteilt wird, ist infolge der Ausführungen des Delegierten des hiesigen jungliberalen Vereins auf der Offenburger Landesversammlung eine klare Stellungnahme des nationalliberalen Vereins hier zu dem jungliberalen Verein notwendig geworden und wird hierwegen am nächsten Sonntag eine Versammlung stattfinden.

**Berliner Nachrichten.**

\* **Berlin, 2. Dez.** Dem „Kollé“-Prozeß zufolge hat auf den Mordanschlägen in der Jungfernhöhe bei Berlin nach Verurteilung der Schießungen der 1. Kompanie des 5. Garde-Regiments ein Akt der geistlichen Weisheit, welchem der Untersuchungsrichter einverleihen das Weisheit übergeben hat, aus Versehen einen Kameraden erschossen. Die Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist eingeleitet. — Der „Kollé“-Prozeß berichtet am 2. Dez. Dem aus dem Humbert-Prozeß bekannten Roman Darnig wurde in der Gefängniszelle eine Blindholzschnitzerei mit Korbweiden abgenommen. Die Edelsteine von großem Werte enthielt.

— Der „Kollé“-Prozeß berichtet: Die im nächsten Jahre in Rotterdam ihr 500jähriges Jubiläum feiernde Gesellschaft Mannen vor veranstaltet vom 1. bis 15. Juli 1904 einen internationalen Wettbewerb für Männerchor. — Dem „Kollé“-Prozeß zufolge tritt die Kommission zur Reform des Strafrechts am 18. Dezember zu ihrer letzten diesjährigen Tagung zusammen, um die Frage über das Hauptverfahren im Strafrecht zu beraten. — Der „National-Zeitung“ zufolge beabsichtigt die deutsche Grenzkommission in Südafrika ihre Arbeiten. Infolgedessen trat der Kommissar Böhring die Heimreise an.

**Reichstagswahl.**

\* **Königsberg, 2. Dez.** Bei der gestrigen Reichstagswahl in Goldap-Staatspöken wurde für den verstorbenen Abgeordneten von Sperber Reg.-Rat Reich (kons.) mit großer Mehrheit gewählt.

**Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus.**

\* **Budapest, 1. Dez.** Die Konferenz der „Kossuth“-Partei hat nach fünfstündiger, erregter Debatte mit der neuerlichen Demission Kossuths vom Präsidium, jedoch vollständig resultatlos geendet. Es lagen zwei Anträge vor, einer von Kossuth auf Einstellung der Obstruktion und ein Antrag Bokonyi, den Mitgliedern freie Hand zu lassen. Bei der Abstimmung waren nach der „Press. Ztg.“ 27 für und 27 gegen den Antrag Kossuths, der nicht abstimmt, sondern das Präsidium niederlegte, worauf die Konferenz ohne Beschluß endigte. Demnach wird die Obstruktion morgen fortgesetzt.

**Ausfälle.**

\* **Paris, 1. Dez.** Zweitausend Ausländer versuchten die arbeitenden Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Nach den Polizeigen und Gendarmen, die dem Vorhaben Einhalt tun wollten, wurde mit Steinen geworfen, jedoch mehrere verletzt wurden.

**Eine neue Verurteilung in Serbien.**

\* **Belgrad, 2. Dez.** (Privat.) Hier herrscht große Aufregung, da man in zahlreichen Kreisen von einem neuen Mord spricht, den die Königsräuber planen. Angeblich sind die Königsräuber erbittert über König Peter, der sich von ihnen abgewandt hat. Sie drohen mit Wiedankung und Einföhrung einer Regentenschaft.

## Volkswirtschaft.

**Mannheimer Petroleum-Körnung vom 2. Dez.** Amerit. Petroleum disponibel M. 24.50, russisches Petroleum M. 22.50 überreichliches Petroleum M. 22.80 pro 100 Kilo netto netto ab Kesselhaus.

**W. Gräff, 1. Dez.** (Schlußkurse.) Spanier 81.81, Italiener —, Türkei L. 136.5, Türkei D. —, Warschau-Wiener —, Brüssel —.

**London, 1. Dez.** Silber 20 1/2, Prok. Wechsel auf London 49 1/2, Prok.

**London, 1. Dez.** Silber 26 1/2, Prok. Dist. 4 —, Wechsel auf London 20 1/2.

**Batharaffo, 1. Dez.** Wechsel auf London 16 1/2.

**Rio de Janeiro, 1. Dez.** Wechsel London 11 1/2.

**New-York, 1. Dez.** 5 Uhr Nachm. Effekten.

	30.	1.		30.	1.
Vorabend 80 T. Stb.	179.75	179.70	New-York Central	117 1/2	117 1/2
London, 1. Dez.	179.75	179.70	South. Pacific Pref.	89 1/2	89 1/2
Paris 1. Dez.	179.75	179.70	North. Pac. Com.	70 1/2	70 1/2
Deutschland L. S.	179.75	179.70	R. Pac. 8 1/2 Bonds	70 1/2	70 1/2
Italien, 1. Dez.	179.75	179.70	Norfolk. West. Pref.	74 1/2	74 1/2
Frankreich, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Spanien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Portugal, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Brasilien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Argentinien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Chile, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Peru, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Venezuela, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Kolumbien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Guatemala, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
El Salvador, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Honduras, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Nicaragua, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Kuba, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Portoriko, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Panama, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Kanarien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Marokko, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Algerien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Tunis, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Marokko, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Algerien, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2
Tunis, 1. Dez.	179.75	179.70	Union Pacific St.	74 1/2	74 1/2

	30.	1.
Beizen Bootladung	—	—
Wald	—	—
Getreidefracht nach London	1 1/2	1 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	1 1/2	1 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „	1 1/2	1 1/2
Beizen, Zuluhen und Export:	2498 000	2147 000
Wald, Zuluhen und Export:	811 000	844 000

	30.	1.
Beizen per März	8.04 1/2, festig	8.04 1/2, festig
per Mai	8.08 1/2, festig	8.08 1/2, festig
per Juni	8.11 1/2, träge	8.11 1/2, träge
per Juli	8.10 1/2, träge	8.11 1/2, träge

	30.	1.		30.	1.
Beizen Del.	82 1/2	81 1/2	Edelmet. Gold	6.47	—
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	10.92	10.97
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	11.22	11.12
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	5.87	6.45
„ „ „ „ „ „ „ „	81 1/2	80 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	6.12	6.15

**Guten und Metalle.**

**Glasgow, 1. Dez.** (Schluß.) Rohreisen mizol numver warrants per Kassa —, per Monat —, per Kassa —, per Monat —, per Kassa —, per Monat —.

**Cleveland, 1. Dez.** (Schluß.) Rohreisen per Kassa 419 —, per Monat 418 —, Kassa.

**London, 1. Dez.** (Schluß.) Kupfer per Kassa 55 —, Kupfer 8 Monate 54 1/2, fest. — Alu. p. Kassa 118 7/8, Alu. 3 Monate 118 1/2, fest. — Met. per Kassa 118 9/16, Met. 3 Monate 118 9/16, fest. — Zink, gewöhnlich 50.12 1/2, Zink per Kassa 50.17 1/2, festig. Quecksilber. —

**Ueberseefische Schiffsahrts-Nachrichten.**

**New-York, 30. Nov.** Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer „Finland“, am 21. Novbr. von Antwerpen ab. Ist heute hier angekommen.

**New-York, 1. Dez.** (Drahtbericht der Holland-America-Line Rotterdam). Der Dampfer „Roosdam“, am 21. Nov. von Rotterdam ab. Ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passagier- und Reise-Bureau Gundersch & Cörentien Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands Nachrichten vom Monat Nov.								
Befestigungen		Datum:						
vom Rhein:		27.	28.	29.	30.	1.	2.	Bemerkungen
Peuskens		5,36		5,38	5,39			
Walsbacht		5,37	2,55	4,72	3,72	2,64	2,63	
Stüttgen		2,96		2,58	2,98	2,80		
Rehl		3,18	2,94	3,22	3,11	2,98		Abd. 6 Uhr
Wanterburg		4,70	4,63	4,61	4,96	4,72		Abd. 6 Uhr
Wazan		4,81	4,62	4,76	5,01	4,70		2 Uhr
Germerheim		4,17		4,86	4,28	4,81		Abd. 12 Uhr
Wannheim		4,24	4,28	4,55	5,28	5,32	4,90	Abd. 7 Uhr
Wais		1,68	1,85	2,00	2,28	2,6		Abd. 12 Uhr
Singen		2,5		2,87	3,01	3,81		10 1/2
Reub		3,5	3,02	3,46	3,88	4,		2 Uhr
Rebberg		3,07		3,70	4,37	4,96		10 1/2
Rebn		3,89	3,49	4,15	4,85	4,44		2 1/2
Rebberet		3,08		3,60	4,40	4,84		6 1/2
vom Neckar:								
Wannheim		4,43	4,88	4,68	5,70	6,56	5,07	V. 7 1/2
Oelbrunn		1,55		2,65	2,55	2,14		V. 7 1/2















